

gere Dorfkirche hatte die kleine Anstalt zu beheimaten, um eine Angelegenheit zu beenden, die sowohl dem Pfarrer als auch die Gemeinde anging, von der Bezirksmannschaft als „eigentlich“ bezeichnet wurde, kollektiv aussehend, und die dem Vorleser nicht einleitete. Weil Saurrager nicht wollte, wie der „eigentliche“ Auftrag der Verwaltungsbekörderung angelegt werden sollte, und weil der Vorleser beabsichtigte, die unangenehme Sache auf die Schultern des Pfarrers zu schieben, wollte sie Saurrager nicht offiziell in der Gemeinderatsitzung behandeln. Auf neutralem Boden beim Bier war seiner Meinung nach leichter darüber zu reden; auch hoffte der Vorleser, es werde der eine oder andere Bauer vielleicht eine Anregung geben, die als willkommener Ausweg benötigt werden konnte. Also teilte Saurrager mit, daß von der Bekörderung eine neue Friedhofordnung erlassen worden sei, wonach aus sanitären Gründen die — Wege in den Friedhöfen erweitert und breiter angelegt werden müßten. Dieser überläufige Dienstbefehl sei sowohl dem Pfarramt als auch dem Gemeindevorstand zugegangen, und die Gemeinde-Rechtsbehörde sei beauftragt, für die Kosten aufzukommen, während der Pfarrer für die Ausführung dieser Anordnung zu sorgen und die Verantwortung zu tragen habe. Beide Dorfämter haben Geldstrafen zu gewärtigen für den Fall der Nichtbeachtung des Befehles. Auch wurde aufmerksam gemacht, daß in Wäldern der f. f. Bezirksamt zur Kontrolle der erweiterten Wege im Friedhofe erscheinen werde. Saurrager fragte, ob jemand zu dieser letzten Sache etwas bemerken wollte.

Der Güterbesitzer äußerte sich als erster dahin, daß er den „Dienstbefehl“ (Vorstand der Bezirksmannschaft) einen Neuner und Streber nannte, der nicht einmal den Toten die Ruhe gönne und erwidert darauf sei, Scherereien und der ohnehin so armen Gemeinde unnötige Kosten zu machen. Die Gemeinde-Rechtsbehörde solle auf den neuen und blühenden Friedhof „hüben“, alles beim alten lassen oder die Sache dem Pfarrer zuschieben, der ja doch von allen Grabenleuten der Weidweiser sein werde.

„Das befreit“ ich in der Richtung, daß bisher ein Beweis für die Unmöglichkeit der Ausführung des Befehles nicht erbracht worden ist! Wenn der Vater es fertig bringt, den Befehl (Befehl) auszuführen, ohne daß die Gemeinde irgendwelche Kosten zu zahlen hat, will ich ausnahmsweise glauben, daß der Pfarrer ein — Kirchenlicht ist! Sonst aber nicht! Meiner Ansicht nach ist der Vater ein Geschäftsmann und Wichtigtuermacher! Und zum Lachen ist es, was er bei uns alles einführen möchte: Almböden verbessern, Wäldchen verbauen, die Schläge sollen wir freiwillig aufarbeiten, anderes Vieh züchten, nicht mehr so viel Vieh auf die Waldweide stellen und schneiden (beschneiden, an den Bäumen die Äste abhacken) sollen wir auch immer! Wie sollen denn die Grabenleuten die nötige Streu kriegen, wenn nicht g'schneit wird? All das taugt keinen Pfliffing! — Wenn also die Gemeindevorstand ist, schieben wir die blühende Sache dem Pfarrer zu, er soll sie machen, wie er will; wir zahlen aber keinen Kreuzer!

Der kleine abgeraderte Bauer Pütz betonte, daß es von der Gemeinde nicht eben schön sein würde, dem Pfarrer diese lästige Sache aufzubürden, hinsichtlich der Kostenfrage aber den geistlichen Herrn in Etid zu lassen. Bei der Kleinheit des Friedhofes Freiheitshofes können große Kosten unmöglich entstehen, die Gemeinde müßte sie unter allen Umständen übernehmen. Also solle der Vorleser mit dem Pfarrer die Friedhofangelegenheit besprechen und in Ordnung bringen.

Saurrager höhte: „Das ist leicht gesagt! Ich wüßte nicht, wie ich mit dem Pfarrer reden sollt, wo er immer unterwegs ist als rennender Bergfraxler, Alminspektor, Bildschmied und Baumhacker! Der reinste Zufall ist's, so man den Vater mal daheim erwischt! Mir g'fällt das Gerede vom Pfarrer nicht! Nicht einmal am Sonntag bleibt er daheim! Kennt er heut bei der narsischen Sig auf'n Berg, auch (sah) auf'n Hochofen! Nicht wissen, was der Vater dort oben zu suchen hat! So ein rennender Bergfraxler!“

Der kleine Pütz prasselte ärgelnd los: „Vorleser, laß dir was sagen! Es ist ein dummes G'schwaß, wenn einer behauptet, daß unser Pfarrer auch nur ein einzigmal seinen Dienst verläßt! Wird der Vater 'braucht, so ist er da! Jawohl! Es ist allweil besser, der Pfarrer kümmert sich um die Grabenleut', die er auf fleißiger Wanderung kennen lernen will! Viel besser ist es, er rennt um-an-ander, als wenn er ein strittes (streifflüchtiges) Leben führen thät, wie g'wisse Streigodeln im Dorf! Jawohl! Und mir g'fällt es, daß der Vater im Klüßel geht wie ein Grabenbauer, denn das beweist, daß er nicht stolz ist! Und muß er auf Proviant, im Dienst auf die Aumen, so steigt es sich viel leichter in der Vergleiche, er kommt ehnder h'naus, als wie im langen Klosterhabit! Sell begreifen wir, aber der Vorleser begreift sell nicht, weil der Saurrager nicht mag!“

„Stimmt, ich mag nicht!“ erwiderte der Vorleser.

„Vorleser, laß dir was sagen! Es ist ein dummes G'schwaß, wenn einer behauptet, daß unser Pfarrer auch nur ein einzigmal seinen Dienst verläßt! Wird der Vater 'braucht, so ist er da! Jawohl! Es ist allweil besser, der Pfarrer kümmert sich um die Grabenleut', die er auf fleißiger Wanderung kennen lernen will! Viel besser ist es, er rennt um-an-ander, als wenn er ein strittes (streifflüchtiges) Leben führen thät, wie g'wisse Streigodeln im Dorf! Jawohl! Und mir g'fällt es, daß der Vater im Klüßel geht wie ein Grabenbauer, denn das beweist, daß er nicht stolz ist! Und muß er auf Proviant, im Dienst auf die Aumen, so steigt es sich viel leichter in der Vergleiche, er kommt ehnder h'naus, als wie im langen Klosterhabit! Sell begreifen wir, aber der Vorleser begreift sell nicht, weil der Saurrager nicht mag!“

„Stimmt, ich mag nicht!“ erwiderte der Vorleser.

Sozialistische Lehren unter College-Studenten verbreitet.

In dem „New York Call“ vom 20. Dez. wurde angekündigt, daß die erste Serie von Vorträgen über Sozialismus in den im Staate Maine bestehenden Colleges, die unter der Regide der „Intercollegiate Socialist Society“ veranstaltet wurden, von Harry W. Laidler, Sekretär der genannten Vereinigung, beendet worden sei. Im Bowdoin College sprach Herr Laidler vor den Studenten der Volkswirtschaftslehre und gründete eine Vereinigung zum Studium des Sozialismus. Im Bates College hielt er einen Vortrag vor sämtlichen Studenten unter den Auspizien der historischen und volkswirtschaftlichen Abteilung der Anstalt. Auch an dieser Anstalt wurde ein Studienzirkel gegründet. In Colby hielt Herr Laidler Ansprachen vor drei Klassen von Studenten der Volkswirtschaftslehre und Soziologie, und an der Universität Maine vor den 800 Mitgliedern dreier Klassen, so wie in einer öffentlichen, unter den Auspizien der volkswirtschaftlichen Abteilung abgehaltenen Versammlung.

Weitere Lehreinrichtungen, die von Herrn Laidler auf seiner letzten Vortragsreise besucht wurden, lesen wir im „Call“, waren die Ackerbauschule von Connecticut, die Clark Universität, die technische Hochschule von Massachusetts, Radcliffe und Simmons. Die Professoren der Volkswirtschaftslehre in fast allen dieser Lehreinrichtungen haben die Gründung von Studienzirkeln unterstützt und ihrer Sympathie mit den Bestrebungen der sozialistischen Bewegung Ausdruck verliehen.

Herr Walling hat jedoch eine Rundreise beendet, auf der er verschiedene Lehreinrichtungen, darunter Wellesley, Radcliffe, Simmons, Brown und Harvard, besuchte. Dr. Kuntz hielt in Yale unter der Regide des Good Government Club und der Intercollegiate Socialist Society am Anfangs Dezember einen Vortrag. Eine Anzahl weiterer Redner sind für die Lehreinrichtungen von New England vorgesehene worden.

„Sehr liebe Mutter! Heute schreibe ich bereits zu Deinem lieben Namensfeste, und auch so weiß ich nicht, ob der Brief rechtzeitig ankommt. Voriges Jahr hätten wir wohl nicht gemeint, daß Dein Christtag in den Krieg fiel. Es ist doch eine große Zeit, in der sich die spätere Geschichte bereitet. Der liebe Gott ist an der Völkervereinigung, möge sein heiliger Wille geschehen, möge bald aber auch ein großer und tiefer Frieden werden auf der Welt. Wir wollen darum beten. Möge unser geliebtes Vaterland mit Ehre und Heil aus der großen Prüfung hervorgehen!

Was soll ich Dir, liebe Mutter, nun wünschen? In der Kriegszeit dieses Lebens einen wackeren Mann und einen unerschütterlichen Herzensfriesen. Wir sind ja ganz in Gottes Hand. Was wäre da zu fürchten? Wohin sollte man unzufrieden sein? Wenn man hört, mit welcher bewundernswürdigen Tapferkeit unsere Soldaten vorwärtsdringen, oder auch wackeren sich allen Gefahren und Opfern in den Schützengräben aussetzen, wenn man sieht, wie sie im Lazarett still und geduldig liegen und leiden, dann müßte man sich schämen, wenn man im Kampfe für den göttlichen Kaiser und das himmlische Vaterland feige wäre oder unzufrieden. Sei also, liebe Mutter, eine gute, alte, ehrenfeste, biedertreue und tapfere deutsche Frau, wert der großen Zeit, in der wir leben, wert des großen Vaterlandes, für dessen gerechte Sache bei Gott auch Deine Gebete segnen und Deine mit Mut und innerer Zufriedenheit getragenen Leiden. Das sind meine Wünsche zu Deinem Namensfeste. Tu wirst es verstehen, sehr wohl verstehen mit Deinem klugen deutschen Herzen, wenn sie diesmal nicht nur übernatürlich klingen, sondern auch ein starker waterlandischer Grundton herausgehört wird.

Wir haben heute noch acht Verwandere. Zwei davon liegen schon seit dem 16. September; zweien hat man schließlich, um sie noch zu retten, ein Bein abnehmen müssen. Außer dem einen verstorbenen, von dem ich geschrieben habe, ist noch ein Bekehrmann gestorben am 18. Oktober. Sonst kommen wohl alle durch.

Hier in unserer Kirche haben auch die deutschen Landsturmlaute Sonntag Militärgottesdienst. Es sind wohl alle Familienväter. Gehe mir von Herzen meine Schwester und meine guten Freunde und Bekannten. Den Brief habe ich noch nicht erhalten, es dauert oft 8-14 Tage, je nachdem auf der Strecke Militärszüge fahren. Es geht eben nicht anders, das Waterland geht hier vor. Mit meinem besten Segen für euch verbleibe ich Dein ganz ergebener Sohn...“

A. J. Prescott,
CUDWORTH, SASK.
Automobile, Buggies, Dreiradmaschinen, Tadhore, Anderten, Buggies, etc. etc.
Eine vollständige Auswahl in Farmmaschinen.
Agent der John Deere Co. und Green Camp Co.

BRUNO
Lumber & Implement Company
Sonder in allen Sorten von
Baumaterial
Agenten für die
McCormick Maschinen,
Eckharts Separatoren,
Wald zu verkaufen.
Bürgerpapiere ausgef. gestellt.
Bruno Sask.

KLASEN BROS.
Sonder in allen Sorten von
Baumaterialien
Agenten für
Feeling Sägeblätter, Holzmähdreschen, Trecken und Wägen
Wald zu verkaufen auf verbesserte Namen
DANA SASK.

UNION BANK OF CANADA
Sonder in allen Sorten von
Eingezahltes Kapital \$5,000,000
Reservefonds (über) 3,400,000
Aktiva (über) 85,000,000
Geldhaus- und Sparkassenkonten einrichtet.
Humboldt Zweig: W. D. Dewar Mgr.

Katholiken unterstützen die Presse!

„Peabody's“
Overalls, Smocks, Hemden, Handschuhe und Fausthandschuhe sind genau das, für was sie angezeigt werden.
„Sie sind haltbar wie ein Schweinerüssel.“
Wir haben auch eine vollständige Auswahl in allen Sorten
Winter = Waren
als da sind:
Sweaters, Unterkleider, Kappen, Fausthandschuhe, Fingerhandschuhe, Socken
Gerade, was Sie für Herbst und Winter nötig haben.
The
Great Northern Lumber Co.
HUMBOLDT Ltd. SASK.

Großartige Offerte! Solange der Vorrat reicht wird der „St. Peters Bote“ jedem, der den Namen eines neuen, auf ein ganzes Jahr vorauszahlenden Abonnenten, zugleich mit dessen Abonnementgeld einrichtet, einen

Prachtvollen Kriegs-Atlas

frei per Post zuleiten.
Dieser Atlas ist 11x15 Zoll groß und enthält lauter prachtvolle farbige Karten, die sich mit den besten Karten der teuersten Atlanten vollumfänglich messen können.
Folgende Karten sind doppelseitig (15 x 22 Zoll groß):
1. Europa (mit Bezeichnung aller größeren Regierungen),
2. Asien,
3. Osterr. Ungarn,
4. Die Balkan-Halbinsel,
5. Frankreich,
6. Deutschland.
Folgende Karten sind ganzseitig (11x15 Zoll):
7. Die Erde (nach Merkator),
8. Ost-Asien (mit Japan, Korea, etc.).
Außerdem enthält dieser Atlas farbige Karten von:
9. Der Schweiz,
10. Holland und Belgien,
11. Spanien und Portugal,
12. Griechenland,
13. England,
14. Irland,
15. Skandinavien (Dänemark, Schweden, Norwegen),
16. Italien.
So daß alle Länder, die in Verbindung mit dem jetzigen Weltkrieg genannt werden, in diesem Atlas vertreten sind.
Endlich finden sich in dem Atlas noch eine Reihe von kleineren Nebenkarten und mehrere Seiten von Angak- über das Heerwesen (ohne Landwehr und Landsturm), Heerwesen und Lützlichen Flotten der verschiedenen Länder.
Dieser Atlas ist das Beste, was in dieser Hinsicht überhaupt bisher erschienen, und jeder Leser des „St. Peters Bote“, der sich über den jetzigen Weltkrieg auf dem Laufenden halten will, sollte sich diesen herrlichen Atlas logisch leisten. Derselbe ist **vollständig frei** für jeden, der uns den Namen eines neuen Abonnenten mit dem vollen Abonnementgeld beibringt für ein ganzes Jahr einleitet.
Wir sind auch bereit, diesen Atlas kostenlos an Abonnenten zu senden, wenn sie ein Jahr für die Zeitung vorausbezahlen und 25 Cent extra belegen. An die Abonnenten verkaufen wir diesen Atlas zu 50 Cent.
Man adressiere:
St. Peters Bote,
Münster, Sask., Canada.

Wahrhaft erhebendes Schreiben eines in der Lazarettseelsorge tätigen Redemptoristen.

„Sehr liebe Mutter! Heute schreibe ich bereits zu Deinem lieben Namensfeste, und auch so weiß ich nicht, ob der Brief rechtzeitig ankommt. Voriges Jahr hätten wir wohl nicht gemeint, daß Dein Christtag in den Krieg fiel. Es ist doch eine große Zeit, in der sich die spätere Geschichte bereitet. Der liebe Gott ist an der Völkervereinigung, möge sein heiliger Wille geschehen, möge bald aber auch ein großer und tiefer Frieden werden auf der Welt. Wir wollen darum beten. Möge unser geliebtes Vaterland mit Ehre und Heil aus der großen Prüfung hervorgehen!

Was soll ich Dir, liebe Mutter, nun wünschen? In der Kriegszeit dieses Lebens einen wackeren Mann und einen unerschütterlichen Herzensfriesen. Wir sind ja ganz in Gottes Hand. Was wäre da zu fürchten? Wohin sollte man unzufrieden sein? Wenn man hört, mit welcher bewundernswürdigen Tapferkeit unsere Soldaten vorwärtsdringen, oder auch wackeren sich allen Gefahren und Opfern in den Schützengräben aussetzen, wenn man sieht, wie sie im Lazarett still und geduldig liegen und leiden, dann müßte man sich schämen, wenn man im Kampfe für den göttlichen Kaiser und das himmlische Vaterland feige wäre oder unzufrieden. Sei also, liebe Mutter, eine gute, alte, ehrenfeste, biedertreue und tapfere deutsche Frau, wert der großen Zeit, in der wir leben, wert des großen Vaterlandes, für dessen gerechte Sache bei Gott auch Deine Gebete segnen und Deine mit Mut und innerer Zufriedenheit getragenen Leiden. Das sind meine Wünsche zu Deinem Namensfeste. Tu wirst es verstehen, sehr wohl verstehen mit Deinem klugen deutschen Herzen, wenn sie diesmal nicht nur übernatürlich klingen, sondern auch ein starker waterlandischer Grundton herausgehört wird.

Wir haben heute noch acht Verwandere. Zwei davon liegen schon seit dem 16. September; zweien hat man schließlich, um sie noch zu retten, ein Bein abnehmen müssen. Außer dem einen verstorbenen, von dem ich geschrieben habe, ist noch ein Bekehrmann gestorben am 18. Oktober. Sonst kommen wohl alle durch.

Hier in unserer Kirche haben auch die deutschen Landsturmlaute Sonntag Militärgottesdienst. Es sind wohl alle Familienväter. Gehe mir von Herzen meine Schwester und meine guten Freunde und Bekannten. Den Brief habe ich noch nicht erhalten, es dauert oft 8-14 Tage, je nachdem auf der Strecke Militärszüge fahren. Es geht eben nicht anders, das Waterland geht hier vor. Mit meinem besten Segen für euch verbleibe ich Dein ganz ergebener Sohn...“

Die „Intercollegiate Socialist Society“ wurde 1905 gegründet und ist seither sehr rührig gewesen; Tausende von sozialistischen Flugchriften wurden verteilt, Studienzirkel wurden errichtet und Zweige an vielen hervorragenden Lehreinrichtungen gegründet. In derselben Ausgabe des „Call“, die wir zitiert haben, findet sich auch ein besonderer Artikel, der u. a. berichtet, daß die Universität Putzberg der langen Liste der der Vereinigung ange-schlossenen Lehreinrichtungen einverleibt wurde. Daß viele der an diesen Anstalten wirkenden Professoren der Volkswirtschaftslehre diese sozialistischen Vereinigungen nicht nur willkommen heißen, sondern ihnen durch ihre eigenen radikalen und ungeremten Ansichten den Weg bahnen, ist wohlbekannt.

Katholiken sollten diese Tatsachen sorgfältig erwägen, und ihren Kindern den Besuch von Lehreinrichtungen nicht gestatten, in denen derartige Lehren verbreitet werden. Katholische Junglinge und Jungfrauen sollten katholische Lehreinrichtungen besuchen, in denen ihnen die richtige Lebens- und Weltanschauung vermittelt wird. Uebrigens wäre es auch sehr zu empfehlen, daß Katholiken aus diesen sozialistischen Unternehmungen eine sehr notwendige Lehre ziehen würden und ihrerseits nicht nur an kath. Lehreinrichtungen, sondern auch unter Männern und Junglingen in allen Berufszweigen die sich mit sozialen Fragen beschäftigen. Auf diese Weise würde das rechte Verständnis für diese großen Tagesfragen am zweckmäßigsten gefördert werden.

Grubenarbeiter sollen Priestern öffentlich lob.

In der am 31. Dez. erschienenen Ausgabe des „United Mine Workers Journal“ liest man folgende Erklärung, die weiteren Kreisen mitgeteilt zu werden verdient:
„Beidgport, Ohio, 26. Dez. Wir bitten Sie, in Ihrem Blatte dem Dank Raum zu gewähren, den

... (Fortsetzung folgt.)

... (Fortsetzung folgt.)

... (Fortsetzung folgt.)

... (Fortsetzung folgt.)

... (Fortsetzung folgt.)

... (Fortsetzung folgt.)

... (Fortsetzung folgt.)

... (Fortsetzung folgt.)

... (Fortsetzung folgt.)

... (Fortsetzung folgt.)

... (Fortsetzung folgt.)

... (Fortsetzung folgt.)

... (Fortsetzung folgt.)

... (Fortsetzung folgt.)

... (Fortsetzung folgt.)